

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Postkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Landstadt

Abonnementpreis: Einzelheft 5000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1750.— M., Einzelnummer 200.— M., Sonnabendnummer 800.— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5spaltige Nonpareilzeile 400.— M., auswärts 500.— M., die 3spaltige Nonpareilzeile 1500.— M., auswärts 1800.— M., Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- u. Reisefuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefwechsel, 100 M.

Nr. 120

Dresden, Sonnabend den 26. Mai 1923

34. Jahrg.

Gefahren der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit beschäftigt erneut die großen und kleinen Parlamente, und in den Fürsorgeämtern häufen sich die Aktenstöße. Auf den Arbeitsnachweisen aber stehen sich die Meldepflichtigen. Wenn nun die Kämpfe in den Kommissionen und Vollparlamenten, um Erhöhung der Unterstützung, selten von anderen als den Interessierten gelesen werden, und die vermehrte Arbeit in den Bureaustuben noch seltener von der Öffentlichkeit beachtet wird, die täglichen Massenveranstaltungen auf den Nachweisen sind jedem Auge sichtbar und wer unaufdringlich die Gestalten mißt, die das Tor des Nachweises aufnimmt und wieder abgibt, der lernt allmählich die Schicksale lesen, die sich in den jungen und alten Gesichtern ausdrücken, der lernt allmählich auch erkennen, daß die Arbeitslosenfrage heute noch eine andre als eine wirtschaftliche oder politische Seite hat. Vor dem Kriege sah man in der Arbeitslosenfrage vor allem ein rein wirtschaftliches Problem. Die Gefahr der Lohnrückbildung, der Streikbrecherarbeit, die ein großes Arbeitslosenheer stets heraufbeschwor, veranlaßte die Gewerkschaften zur energischen Bekämpfung und zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Seit Kriegsende hat Deutschland sozusagen ein stehendes Arbeitslosenheer, das in der vergangenen Hochkonjunktur beträchtlich zusammenfam, ohne aber gänzlich zu verschwinden, das aber heute wieder von gewaltigem Ausmaß ist. In gespannter politischen Zeiten wurde nun dieses Heer zum besondern Beförderungsfaktor. Einzelne wenige Arbeitslose wirken oft gleich politischen Spaltpilzen und war ihnen die Atmosphäre günstig, so ergelien sie mitunter ungedachte Wirkungen. Wenn auch von einem direkten Einfluß der Arbeitslosen auf das politische Leben nie oder in nur ganz seltenen Fällen die Rede sein kann, indirekt haben ihre Demonstrationen und Ausmärsche, ihre Proteste und Forderungen das politische Leben doch beeinflußt. Diese Entwicklung der Arbeitslosenfrage von der wirtschaftlichen zur politischen Frage drängt nun zur Beachtung einer Seite, die bisher leider zu sehr übersehen worden ist, und die doch im unläßlichen Zusammenhang steht mit der Wandlung des Problems zur politischen Frage.

Es ist irrig zu glauben, daß man die Arbeitslosenfrage dann am besten löst, wenn man sich bemüht, die Unterhaltungsfrage möglichst nahe an die Lohnfrage der Arbeitenden heranzubringen. Das kann ein Weg der Lösung oder Milderung sein, es darf nicht der einzige sein. Es darf vor allem nicht die Meinung behaupten, daß andere Möglichkeiten, den Arbeitslosen zu helfen, überhaupt nicht gesucht werden brauchen, daß der Arbeitslose befriedigt sei, sowie er nur sein Geld erhalte.

Daß den Arbeitslosen heute oft ganz ungewollt zum politischen Willkürer irgendeiner Gruppe oder auch Partei macht, ist nicht nur Unmille, Unzufriedenheit über geringe Unterstützung, sondern vielfach eine Unzufriedenheit über den Mangel an Arbeit, an Tätigkeit überhaupt. Unwissende und solche, die nie das Unglück hatten, ohne Arbeit die Tage, die Wochen, die Monate gar, verbringen zu müssen, reden zu gern von sinkendem Willen zur Arbeit. Sie bedenken dabei nicht, welches Martyrium mancher Arbeiter auszustehen hat, der gewohnt ist, Pflichterfüllung jeden Morgen nach seiner Fabrik zu gehen, und dann eines Tages nicht mehr gehen darf. Dieser Arbeiter fühlt sich kastig, fühlt sich überflüssig. Dem verheirateten Arbeiter kann die Familie in dieser Zeit zur Grundlast werden. Die Verpflichtung, auch in der Arbeitslosigkeit für sie zu sorgen, zwingt ihn vernünftig zu bleiben. Aber die Familie kann ihm nur den Halt geben, sie muß nicht, sie kann ihm im Gegenteil gerade zur Verbitterung drängen und ihm seine Untätigkeit erst bewußt werden lassen.

Das Bewußtsein, ohne Arbeit zu sein, erweckt aber noch ein andres bitteres Gefühl, und zwar das, ein Mensch zweiter Klasse geworden zu sein. Es ist zurückzuführen auf das Sicherheitsgefühl, auf das Kraftgefühl, das Bewußtsein einer Stärke, das in dem Menschen lebt, der an einer den Tag und das Leben ausfüllenden Arbeit steht. Wo diese Arbeit genommen wird, ist auch jenes der Arbeit entwachsende Gefühl gewichen. Der Mensch empfindet sich zwecklos, ohne Bestimmung und Aufgabe. In diesem Zustand nun ist der Arbeitslose einfließen zugänglich, die er in normalen Verhältnissen von sich abhalten würde.

Der Umstand, daß bei Aktionen der Arbeitslosen und noch mehr bei wilden Aktionen das Gros der Beteiligten von Jugendlichen gebildet wird, beweist nur, daß die Gefahren, die aus der Untätigkeit entstehen, für den Jugendlichen ganz besonders groß sind. Das zu verstehen, erfordert nicht sehr viel Nachdenken. Während der erwachsene Arbeiter infolge oft schon jahrzehntelanger Tätigkeit selbst in der arbeitslosen Zeit noch in seiner Vergangenheit wurzelt, während er ferner in seiner Familie eine schon erfolgte Erfüllung und Ausfüllung seines Lebens sieht, steht der Jugendliche erst am Beginn eines tätigen Lebens. Da nun aber Arbeit als Sinn des Lebens gilt, verliert für den Jugendlichen mit der Untätigkeit das Leben schon am Lebensbeginn einen wichtigen Inhalt. Die hier bloßliegende Frage kann unmöglich allein mit einer günstigen Regelung der Unterstützung gelöst werden. Dem erst ausgetretenen Mechaniker, Schreiner, Tischler, der mit Unterbrechungen die seiner Lehre folgenden Jahre

untätig sein muß, kann ein mehr oder minder hoher Unterstützungssatz nichts helfen. Er will in seiner Arbeit, will in seinem Beruf Grund finden. Ihm ist auch nur wenig geholfen, wenn man ihm irgendeine Gelegenheitsarbeit gibt, heute hier, morgen dort untersteht. Er wird sich „in die Arbeit geborgt“ vornehmen. Für diese Jugendlichen nun, die zuerst nicht in ihre Arbeit können, kommt eines Tages der Zeitpunkt, wo sie nicht mehr in ihre Arbeit wollen. Ihnen ist mit der Arbeit der rechte Sinn des Lebens verloren gegangen, und sie sind dabei, sich ihr Leben nach ihrer Weise angenehm und lebenswert zu machen. Die an diesen Wendepunkt gelangten, sind selten leichtsinnig oder gar schiedt von Natur. Sie haben nur nicht tun können, weil man sie nicht an ihrem Arbeitsplatz ließ. Sie werden zu Großstadtvagabunden, gehen allen möglichen unfaulernen Gewerben nach, laufen, wenn es ihnen ohne Verdienst gar zu brenzlich wird, zu Koffhock, Hitler usw., und rücken sich hütler an der Gesellschaft, die ihnen nicht Halt verschaffen konnte.

Diese Betrachtung also zeigt, daß es kurzfristig ist, die Arbeitslosenfrage immer nur als eine wirtschaftliche Frage zu betrachten. Die Bedeutung, die die Psychologie in der modernen Wissenschaft hat, die Aufmerksamkeit, die ihr immer mehr in der Berufsberatung, in der gesamten Erziehung geschenkt wird, das gesteigerte Interesse, das ihr Künstler entgegenbringen, sollte Berücksichtigung finden, auch die Arbeitslosenfrage dem sozialpsychologischen Gesichtspunkt aus zu sehen. Die Gefahr liegt nahe, daß die gegenwärtige junge Generation statt arbeitend ins Leben hineinzutreten, an der Arbeit und am eigentlichen Leben vorbeizieht. Hier gibt es zu erkennen und zu helfen.

Henning klagt an!

Die Akteure, die den Völkern bei ihrer Beschwerde im Reichstage zuteil wurde, hat ihnen böse Schmerzen verursacht. Einer aus ihrem Kreismännerkollegium, Herr Henning, geht deshalb jetzt in der Mecklenburger Warte mit schwerem Beschuldigung

Mit uns das Volk!

Abschluß in Hamburg

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Der Schlußtag des Kongresses brachte in großen einheitlichen Willensäußerungen die Richtlinien der neuen Internationale im gemeinsamen Kampfe gegen den internationalen Imperialismus und die internationale Reaktion. In fleißiger Arbeit, die jeden Tag bis tief in die Nacht hinein gewährt hatte, waren die Entschlüsse von den Kommissionen so vorbereitet worden, daß jegliches Mißverständnis beseitigt, ja, beinahe jede Meinungsverschiedenheit ausgeschlossen war. Das drückte sich darin aus, daß zwei große Entschlüsse einstimmig angenommen wurden. Nur die besondere Entschlüsse gegen die Sowjetdiktatur in Rußland und ihre Methode fand zwei Stimmen des Widerstands: tschechische U. S. P. und Kauer, und die Enthaltung der englischen Delegation. Die Engländer glaubten in diesem Augenblick, wo der britische Imperialismus zu einem Schloß gegen Rußland ausholt, nicht für die Entschlüsse stimmen zu können, wollten aber auch nichts unternehmen, was als eine Begünstigung des Terrors in Rußland hätte gedeutet werden können.

Das reberische Ereignis des Tages waren die Vorträge des Deutschen Wels und des Belgiers Vandervelde. Sie vollendeten den Eindruck einer weitgehenden geistigen Gemeinschaft vor allem zwischen den Sozialisten Frankreichs, Belgiens und Deutschlands, und die Rede des Engländers Brailsford bewies, daß auch die englischen Genossen von demselben Geiste erfüllt sind. Hatte am Tage zuvor von Plam um das Verständnis für die Seele des französischen Volkes gesprochen und damit gerade bei den Deutschen den stärksten Widerhall gefunden, so legte nun heute Wels die Verhältnisse und die Schwierigkeiten in Deutschland dar. Wie wir deutschen Sozialisten Verständnis für die Politik unserer französischen Genossen haben, so sind wir überzeugt, daß sie sich auch in unsere Lage einleben werden. Mit besonderer Kraft legte Wels ein Bekenntnis zu dem neuen deutschen Staat ab. Er zerriß die vielfach im Auslande verbreitete Legende, als habe sich in Deutschland nichts geändert. Sein Ruf ging an die internationalen Arbeiter, der deutschen Republik zu helfen in ihrem Kampf um ihr Dasein. Auch die deutsche Republik könne verlangen, daß sie mit Würde behandelt werde und ihre Grenzen geschützt würden. — Vandervelde entwickelte wieder einmal seine von hoher geistiger Kultur getragene romantische Verbessert. Er und einige seiner Freunde sind in Hamburg im öffentlichen Lokal insuliert worden. Viel zu gebildet, um dafür Deutschland verankert zu werden, dröge er das gute Wort, daß es eben auch eine Internationale des Stumpfsinns gäbe. Seine besonderen Wünsche galten dem deutschen Proletariat, das vor schwierigeren Aufgaben stehe, als je eine Arbeiterklasse der Welt. (Etymischer Beifall.) Randgebungen aller Delegationen waren der Wiederhall dieser geistvollen und entsehernden Rede.

Zu Stelle des ... erkrankten ...

gegen die Reichsregierung vor. Er beschuldigt sie und besonders den Reichskanzler des Treubruchs und des doppelten Spiels:

Die Reichsregierung wußte über die Organisation der Deutschösterreichischen Freiheitspartei Bescheid und hat sie wohlwollend geduldet. Im Vertrauen auf die Reichsregierung haben die deutschen Männer, die zum Teil heute noch hinter Schloß und Riegel sitzen, gewilligt und die Haft über sich ergehen lassen, obwohl sie wußten, daß eine freiwillige Wussage sie sofort aus der Haft befreien müßte. All diesen Männern und all den vaterländischen Organisationen, auf die eine nationale Regierung sich stützen muß, hat die Reichsregierung die Treue gebrochen. Uns Völkern gegenüber aber hat die Reichsregierung doppeltes Spiel getrieben. Sie hat zu Beginn des Kampfes uns gegenüber so getan, als ob sie in erster Linie auf unsere Seite lände. Aber als Herr Csering von uns im Reichstage gestellt wurde, weil Herr Csering sich damit brüht, daß er gar nicht selbständig vorgegangen sei, sondern in engem Einvernehmen gerade mit ihm, da fand Herr Csering keine Antwort. Dies Verhalten der Reichsregierung ist so jammervoll, daß es seines weitern Wortes darüber bedarf. Wir haben eben das klare Bild: Herr Csering, der vielleicht antans Ansätze von autem Willen gezeigt hat, wurde durch die dunklen Einflüsse hinter den Kulissen in immer größere Abhängigkeit gebracht, und stand schließlich vor der Entscheidung, ob er sich im Innern und in seiner Außenpolitik auf die nationalen und völkischen oder auf die internationalen rein materialistischen Kreise stützen wollte. Diese Entscheidung hat er schon vor Wochen getroffen, und zwar gegen die Nationalen und Völkischen! Daher seine Vämung gegenüber Csering, daher sein Doppelspiel gegen uns und daher schließlich auch seine Nachgiebigkeit gegenüber unsern äußern Feinden in seiner letzten Erfüllungsnote.

Es gibt andre Sorgen für das deutsche Volk, als die Klagen der Deutschösterreichischen. Über wenn hier offen behauptet werden darf, daß die Reichsregierung und besonders der Kanzler um die Pläne der Deutschösterreichischen getuscht hätten, daß sie also von der Verschwiegenheit der inzwischen verhafteten Scheimbündler abhängig seien, und wenn ihnen offen der Kartwurf gemacht wird, die Treue gebrochen zu haben, so gibt es keinen Grund mehr, der die Regierung zum weiteren Schweigen veranlassen dürfte. Solches Schweigen könnte uns magte als Schuldbekennnis gedeutet werden.

4. Verhandlungstag

Hamburg, 26. Mai. Genosse Wels, Deutschland, präsidiert. Fortsetzung der Debatte über den

Kampf gegen die internationale Reaktion

Cunfa, Ungarn: Als Vertreter der ungarischen Emigranten will ich einiges dem Wels anfügen, das Bauer von Ungarn gezeichnet hat. Die behauptete Tatsache, daß keine Delegierten aus Ungarn selbst hier sind, beweist, daß die ungarische Reaktion noch ungebrochen ist. Ungarische Funktionäre der Arbeiterbewegung, Mitglieder der Nationalversammlung, waren als Delegierte bestimmt. Sie sehen also, daß die ungarischen Abgeordneten trotz ihrer Immunität nicht freier sind als Genossen in Rußland. Das Terrorregime in Fortis-Ungarn erweist sich nach sechs Monaten als viel brutaler wie der Faschismus in Italien nach 6 Wochen. Jugendliche Arbeiter von 15, 16 Jahren werden in Ungarn inhaftiert, weil sie ein Buch von Marx gelesen haben. Das wesentlichste dieser Kontrevolution ist der Bürgerkrieg im Innern gegen die Arbeiterklasse, gegen Demokratie, der Krieg gegen die internationalen Verpflichtungen, die Ungarn übernommen hat. Aber heute in Ungarn für eine bürgerliche Demokratie eintritt, wird ins Gefängnis geworfen. Es wäre falsch, wenn wir sagen wollten, die Internationale hat für das niedergeschlagene Ungarn nichts getan. Die Bewährung des Abschlusses für die Emigranten bleibt ein Rufesblatt der Internationale. (Wabab)

Wels, Deutschland:

Der Genosse Plam hat gestern mit Verständnis für die französische Mentalität (geistige Einstellung) gesprochen. Ich kann ihm sagen: Wir haben diese seine Gedanken gänge als propagiert gegenüber unserer Presse, unserem Parlament, und wie waren stets in feilscher Übereinstimmung mit den französischen Genossen für diese Gedanken gänge. Aber ich bitte die französischen Genossen, dafür zu werben, daß auch Verständnis für Deutschland in der Welt aufkommt. (Wabab) Zustimmung.) Ich will versuchen, in Ergänzung der Rede des Genossen Bauer, der Deutschland als den gefährlichsten Feind

ite 8
liegen auf
änner sich
Verband,
Ratshülfe
egen Mi
tlicher We
um Ber.
a Regier.
ein Wahl.
alen wie
11. Mai
ete, inner
das Jahr
(Sachfen
en Eisen
e. S. P. D.
ation" auf
ition" mit
genannten
Bille des
man sich
gegen die
nicht, das
den Oppo
a Bezirks
gehabten
nd Dirje
uerungs
m Reichs
e hand
den woz
11 Uhr
benfische
formu
en. Die
weiche am
Gruppe.
Schönfeld
e hand e
r (Welsch
der Ab
theilung
Her mit
Schab 2
erinnen),
ichden 2;
4 Uhr;
Blauen 2;
mmeißer
— Frie
172 fallen
r: Fort
5 Uhr.
marlung
e d r
wartweig
schen 3—
olens 1—
gebeul 2—
Dippoldis
1 Uhr;
6 Uhr;
ählich 1—
rentenmer
; 26. Mai,
hr, findet
Deuben 1
— Gelios 1.
— Weig
dorf 1—
dorf 3—
de 11.
Jugend
offshaus,
ritsverein
Termin
ittauer
er Orts
Bezirke
Beschäfts
e erst am
r. Die
/27. Mai:
Abfahrt
Wadwiger
ausfchuf
27. Mai:
Führerin:
Gmanz
: Ganz
angebunde
: Spezial:
eich 1 b,
Dresden.